

Strittiger Arzt auf Info-Tour gegen Corona

Pandemie Rund 100 Corona-Skeptiker haben am Montag an einer Demo in Eisenhüttenstadt teilgenommen.

Eisenhüttenstadt. Applaus brandet auf, als der schwarze Tour-Bus auf dem Inselvorplatz stoppt. Handys werden gezückt, als sich die Tür öffnet und der HNO-Arzt Dr. Bodo Schiffmann aussteigt. Mit seiner roten Jacke und dem beigefarbenen Hut sticht er an diesem tristen grauen Novembertag heraus, will er ja auch, schließlich haben er und seine Begleiter eine Mission: Sie sind nicht nur Corona-Skeptiker, sondern auch selbst ernannte Querdenker und sie wollen die Menschen außerhalb der großen Städte erreichen.

„Diktatur“-Mundschutz verteilt

So führt sie ihre Corona-Infotour nachmittags weiter nach Oranienburg und am Abend nach Neubrandenburg. Mit maximal 250 Teilnehmern hatte der Veranstalter wohl gerechnet, denn diese Zahl wurde bei der Polizei angegeben. Erschienen sind am Ende vielleicht 100 Personen. „Bisschen mau ist das ja schon“, sagt später einer der Zuhörer zu einem Bekannten.

Bodo Schiffmann weist zudem auf die bestehende Maskenpflicht bei der Veranstaltung hin. Und da ist er auch gleich beim ersten Thema: die Nase-Mund-Maske. Es gebe nur Studien, die belegen würden, dass diese Masken nicht schützen, sondern schaden. Dass wissenschaftliche Studien sehr wohl zu dem Ergebnis gekommen sind, dass die Masken im Kampf gegen das Coronavirus helfen, diese Fakten haben auf dieser Kundgebung nichts zu suchen. Mit Egon Niemack ist auch ein Eisenhüttenstädter Stadtverordneter der AfD-Fraktion unter den Teilnehmern. Auf die Frage, warum er zum Inselvorplatz gekommen sei, sagt er mit Blick auf Bodo Schiffmann: „Weil ich den Mann von Anfang an interessant finde, weil er der erste Arzt war, der gesagt hat: ‚Moment mal, hier stimmt irgendwas nicht.‘“

Sogar die US-Wahl als Thema

Eine andere Dame scheint nicht so überzeugt. Sie schnappt sich weit vor dem Ende der Veranstaltung ihr Fahrrad und möchte los. „Ich bin durch Zufall vorbeigekommen und habe mir das mal angehört.“ Dass es sich um die Querdenker handelt, hat sie nicht gewusst. „Wer gesundheitlich nicht in der Lage ist, die Maske zu tragen, der sollte befreit werden, aber ansonsten bin ich für die Maskenpflicht“, sagt sie.

Was sie bei den weiteren Rednern verpasst, ist nicht konstruktive Fundamentalkritik an der Bundesregierung und den Medien, das sind geschürte Zweifel über die Rechtmäßigkeit der Wahl in den USA, die jeglicher Beweise entbehren genau wie die Twitter-Auswüchse eines Donald Trump, und das ist ein „netter Gruß an Attila Hildmann“, den wilden Verschwörungstheoretiker. ja



Gemeinsames Gedenken: Rabbiner Andreas Nachama (2.v.l.) unter den Besuchern beim Gedenkgottesdienst in der Lieberoser Landkirche. Abstand- und Maskenpflicht bestimmen das Bild. Fotos (2): Elke Lang

Gedenken trotz Pandemie

Antisemitismus In Lieberose erinnerten jüdische und christliche Gläubige an die Errichtung des KZ-Außenlagers. Ausstellung über den Bahnhof kann erst im Mai eröffnen. Von Elke Lang

Ein Rabbi mit Kippa und langer, weißer Stola, flankiert von einer evangelischen Pfarrerin und einem evangelischen Pfarrer in einem mit traditionellen Beffchen geschmückten Talar bei einem gemeinsamen jüdisch-christlichen Gottesdienst: Das ist in der Landkirche Lieberose seit fünf Jahren keine Seltenheit.

Der Historiker und Gemeindeglied Andreas Weigelt hatte den Rabbiner Andreas Nachama, gleichzeitig auch Vorsitzender der Allgemeinen Rabbinerkonferenz vom Zentralrat der Juden in Deutschland und Rabbi der Gemeinde Sukkat-Schalom in Berlin-Charlottenburg, einst bei einer Gedenkveranstaltung im Konzentrationslager Auschwitz kennengelernt.

Von Sprachlosigkeit zur Zukunft

Gemeinsam mit Pfarrerin Marion Gardei, der Beauftragten für Erinnerungskultur der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, führt Nachama seit Jahren jüdisch-christliche Gottesdienste in Kirchen und an Holocaust-Gedenkstätten in ganz Deutschland durch. „Das ist für uns eine besondere Herausforderung“, erklärt Gardei, „weil an solchen Orten des unsagbaren Grauens die Worte fehlen.“ Aber Nachama ergänzt: „Es geht uns auch darum, optimistische Perspektiven für die Zukunft zu finden, die den Ermordeten gerecht werden und sich an die Gegenwart richten.“ Noch unter der damals amtierenden Pfarrerin Susanne Brusch



Rabbiner Andreas Nachama spricht in der Lieberoser Landkirche anlässlich des 77. Jahrestages der Errichtung des KZ-Außenlagers.

folgten beide gern der Einladung nach Lieberose.

Der von Pfarrer Wolfgang Krautmacher geleitete jüdisch-christliche Gedenkgottesdienst am 7. November war ein besonderer, war der schmerzliche Anlass doch der 77. Jahrestag der Errichtung des KZ-Außenlagers Lieberose. In ihren Predigten und Fürbitten waren sich die drei Geistlichen einig: Wir wollen nicht Böses mit Bösem vergelten, sondern den Toten Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem wir Gutes tun. Die Waffen sollten zu Pflugscharen werden. Aber, so Pfarrer Wolfgang Krautmacher: „Versöhnung wird erst möglich sein, wenn wir alle Verantwortung übernehmen.“

Grußworte sprachen im Anschluss an den Gottesdienst

selbst dann die Dezentlerin im Landkreis Dahme-Spreewald, Heike Zettwitz, und die Kulturausschussvorsitzende des Landkreises, Martina Mieritz (SPD), welche beide den Versöhnungs-

Ausstellung auf Mai verschoben

Der 77. Jahrestag der Errichtung des KZ-Außenlagers Lieberose im Ort Jamlitz war gleichzeitig Anlass für Andreas Weigelt, mit Unterstützung durch Robert Lehmann, Herbert Schulz, Günther Kloke, Gustav Schulz und Matthias Krebs eine Ausstellung der Kirchengemeinde in Kooperation mit dem Justus-Delbrück-Haus / Akademie für Mitbestimmung Bahnhof Jamlitz eine Ausstellung einzurichten.

Deren Eröffnung muss nun jedoch indirekt corona-bedingt vom Dezember auf den 24. Mai 2021, 15 Uhr im Justus-Delbrück-Haus verschoben werden. Grund ist, so der Kurator, dass durch die Pandemie noch nicht alle nötigen Dokumente aus den Archiven zusammengetragen werden konnten.

Die Ausstellung soll die gesamte Geschichte des noch existenten Staatsbahnhofs von 1877 bis heute und des Bahnhofs der 1958 stillgelegten Spreewaldbahn dokumentieren. In der chronologischen Abfolge spielt die Zeit des KZ-Außenlagers Jamlitz sowie des nachfolgenden sowjetischen Speziallagers eine besondere Rolle. Zu den wertvollsten Dokumenten gehören Transportlisten von und nach Auschwitz: „Denn die von Jamlitz nach Auschwitz waren Todestransporte“, so der Historiker Weigelt.

„Drei Geistliche sind sich einig: Wir wollen nichts Böses mit Bösem vergelten.“

gedanken wieder stärker in die Öffentlichkeit zu tragen versprochen. Die Landtagsabgeordnete Isabell Hiekel und das Kreistags- und Kreiskirchenratsmitglied Lothar Treder-Schmidt (beide Bündnis 90/Die Grünen) bekräf-

Leserpost

Es ist an der Zeit, lokal zu konsumieren

Zu: „Händler beklagen fehlende Touristen“ (Ausgabe vom 9. November):

Der Artikel hat mich dazu animiert, einen persönlichen Aufruf zu starten – an alle Einwohner von Saarow und Umgebung. Jetzt ist wirklich die Zeit dafür, lokal zu konsumieren. So hat Bad Saarow mit den Kurparkkolonnaden ein Zentrum der Lebendigkeit bekommen. Die Ladenbesitzer dort und auch all die anderen Läden in Saarow leben sicher einen Großteil vom Tourismus. Das wird im „Lockdown light“ einmal mehr bewusst. Doch gerade jetzt dürfen wir zusammenstehen und lokal einkaufen. Entdecken wir die Vielfalt der Angebote in Saarows Läden. Sie sind auch voller wunderbarer Ideen für individuelle Geschenke. Denn, liebe Saarower: Auch wenn dieses Jahr so anders ist, Weihnachten steht vor der Tür, das Fest der Liebe und Gemeinschaft. Annetrin Stiels Bad Saarow

Wenig glaubwürdige Kritik

Zu: „Stress mit der NEB“ (Ausgabe vom 7. November):

In dem Artikel wird gleich die Rassismuskule geschwungen und den NEB-Mitarbeitern selbiges unterstellt. Dabei widerspricht sich das angebliche Opfer selbst. Da er oft mit der NEB fährt, sollten ihm auch die überall angebrachten Hinweise nicht entgangen sein, die auffordern, nur mit gültigem Fahrausweis einzusteigen. Sollte man aus irgendwelchen Gründen keinen haben (z.B. Automat defekt, nicht vorhanden oder keine Zeit gehabt), geht man direkt zum Personal und meldet sich. Dann wird eine Fahrkarte verkauft. Wer das unterlässt und erst bei der Kontrolle auffällt, der muss die Konsequenz tragen, unabhängig von der Hautfarbe. Hier gleich Ausländerfeindlichkeit zu unterstellen ist unerhört. Man könnte vermuten, dass der Herr darauf spekuliert, dass keine Kontrolle erfolgen wird, was öfter vorkommt. Auch, dass bei einem Bedarfsfall nicht angehalten wird, wenn man als Fahrgast sichtbar auf dem Bahnsteig steht, halte ich für wenig glaubwürdig, was ja auch durch die Auswertung der NEB-Daten bestätigt wurde. Eine Entschuldigung, wie von ihrer Kommentatorin gefordert, müsste, auch von ihrer Zeitung, an die NEB gehen, wegen dieser ungeheuerlichen Unterstellung. Uwe Warnke Wendisch Rietz

Anmerkung d. Red.: Die Vorwürfe weisen wir aufs Schärfste zurück. Weder wird in der Berichterstattung „die Rassismuskule geschwungen“ noch wird der NEB seitens der Redaktion Ausländerfeindlichkeit unterstellt. In dem Artikel äußern zwei Menschen (der Betroffene und dessen Chef) ihre Eindrücke. Diese wurden neutral berichtet. Die NEB räumt dazu durchaus „ein Service-Problem“ ein. Einen rassistischen Hintergrund sieht sie nicht. Beides steht im Text. Auch im Kommentar zum Bericht verurteilt die Autorin die NEB nicht, sie schlägt nur eine Entschuldigung vor „unabhängig davon, ob es sich um eine Service-Problem oder einen rassistischen Hintergrund handelt“.

Kommunalpolitik Weitere Sitzungen abgesagt

Bad Saarow. Im Amt Scharmützelsee sind am Montag wegen der steigenden Corona-Infektionszahlen im Landkreis Oder-Spree weitere Sitzungen kommunalpolitischer Gremien abgesagt worden. Betroffen sind der Ortsbeirat von Neu Goltm, der am Mittwoch tagen sollte, der Haupt- und Finanzausschuss von Bad Saarow am 16. November sowie der Ausschuss für Senioren, Jugend und Vereine von Wendisch Rietz am 18. November. Das teilte die Amtsverwaltung mit. bs



Schmackhafte Speisepilze: Maronen sind in den Wäldern in Oder-Spree zurzeit in großen Mengen zu finden. Foto: Anke Beißer

Pflücken erlaubt, Verkauf verboten

Grünheide/Spreenhagen. Dank Niederschlägen und vergleichsweise milder Temperaturen sind die Pilze in den Wäldern zuletzt gut gewachsen. Sichtbares Zeichen dessen: Auch am Wochenende waren wieder viele Menschen in den Wäldern rund um Fürstenwalde und Erkner unterwegs. Entlang der Landesstraße 38 zwischen Hangelsberg und der Tesla-Baustelle etwa standen zahlreiche Autos am Waldrand. Normalerweise ist dies eine Zeit, die auch Einbrecher auf den Plan ruft. In diesem Jahr indes blieb es in dieser Hinsicht bisher ruhig. „Einbrüche in Autos von

Pilzsammlern hatten wir in diesem Herbst noch gar nicht“, sagt Bärbel Cotte-Weiß von der Pressestelle der Polizeidirektion Ost in Frankfurt (Oder). Möglicherweise seien die Menschen achtsamer geworden. Die Polizei rate nach wie vor, keine Wertsachen und keine Taschen im Fahrzeug zurückzulassen. „Auch nicht im Kofferraum oder unter dem Sitz. Denn Diebe beobachten auch, bevor sie zuschlagen“, so Cotte-Weiß. Mitgenommen werden darf eine für den Tagesverzehr geeignete Menge. Zu verkaufen, was man im Wald gesammelt hat, ist verboten. bs

Ehrenamt Hilfe für Nachbarn hochgefahren

Bad Saarow. Die Eltern- und Bürgerinitiative Scharmützelsee hat ihren im März ins Leben gerufenen Bürgerservice wieder hochgefahren. Montags bis sonntags zwischen 8 und 10 Uhr kann unter Telefon 033631 447983 um Unterstützung für Erledigungen und Einkäufe gebeten werden. Die ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe richtet sich an alle Mitbürger, Risikogruppen, Erkrankte oder sich in Quarantäne befindende Menschen am und um den Scharmützelsee. jw